

Alte Musik in die Neuzeit geholt

Domkantorei wühlt
auf mit der
Matthäus-Passion

VON CHRISTOPH KONKULEWSKI

Altenberg. „Wir setzen uns mit Tränen nieder“ singt die Altenberger Domkantorei am Karfreitag, nach zweieinhalb Stunden großartiger, aufwühlender Musik im Altenberger Dom. Traurig reflektiert damit der Chor das Geschehen, das zuvor lebendig erzählt wurde: Die Leidensgeschichte Jesu Christi, so wie sie der Evangelist Matthäus aufgeschrieben hat.

Johann Sebastian Bach führte seine Matthäus-Passion vor 290 Jahren das erste Mal auf und war sich der Größe seines Werkes durchaus bewusst. Es schöpft seine außerordentliche Stellung aus dichten tonartlichen Bezügen, aus ausgefeilter Kontrapunktik und gewagter Harmonik und Melodik. Der Chor ist durchgehend in zwei Chöre geteilt, ebenso das Orchester. Die Anlage der Passion forderte schon damals den Hörer auf, sich dem Werk aktiv zu nähern. Es gab wenig Vergleichbares.

Andreas Meisner, Kirchenmusiker am Dom und Chorleiter der Kantorei, hielt die Pausen zwischen den Rezitativen, Arien und Chören knapp und beschleunigte damit die Handlung. Dazu hatte er mit Lothar Blum einen agilen Evangelisten ausgewählt, der mit seiner exzellenten Höhe und seinen Qualitäten als Erzähler der Handlung die entsprechende Dramatik verlieh.

Emotion bei Chor und Solisten

Der Chor verstand es, seine Einwürfe präzise und akkurat zu platzieren: Das ängstliche Fragen „Herr bin ich's“, die hämmernde Doppelfuge „sind Blitze, sind Donner in Wolken verschwunden“ oder der aufrüttelnde Schrei, nun endlich „Barrabas“ freizugeben. Verhalten emotional dagegen die vielen Choräle, die das Geschehen aus der Distanz der betenden Gemeinde betrachten. Oder der einzeln stehende Satz: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen“, der mit einem überwältigenden Crescendo das sagt, um das es eigentlich in der Passion geht.

Emotionen auch bei den Solisten. Eine besondere Stellung genießt die Sopran-Arie „Aus Liebe will mein Heiland sterben“. Ohne Basso Continuo, nur mit vier Holzbläsern begleitet, klang sie im wahren Sinne des Wortes abgehoben, als käme sie aus einer anderen Welt. Sopranistin Dorothea Brand zeigte hier wie in den anderen Arien ihre exzellente Disposition. Miljan Milovic, Bass, sang die Jesusworte, meist markant und stark; und doch spiegelte er in dem Satz „So gehe dieser Kelch von mir“ auch die Verzweiflung wieder, die jener Moment fordert. Die weiteren Solisten Andreas Macco, Bass, die kurzfristig eingesprungenen Almuth Herbst, Alt, und Cornel Frey, Tenor zeigten keine Schwächen und machten es dem Hörer leicht, die gesamte Zeit aktiv dabei zu bleiben.

Andreas Meisner setzte für viele kleine Rollen mit großem Erfolg Solistinnen und Solisten aus dem Chor ein. Nicht zuletzt dadurch blieb die Passion lebendig. Die Musik Bachs ist in einer solchen Interpretation eine aktive Auseinandersetzung mit dem Evangelium, auch nach 290 Jahren.